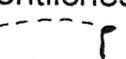


Voiles

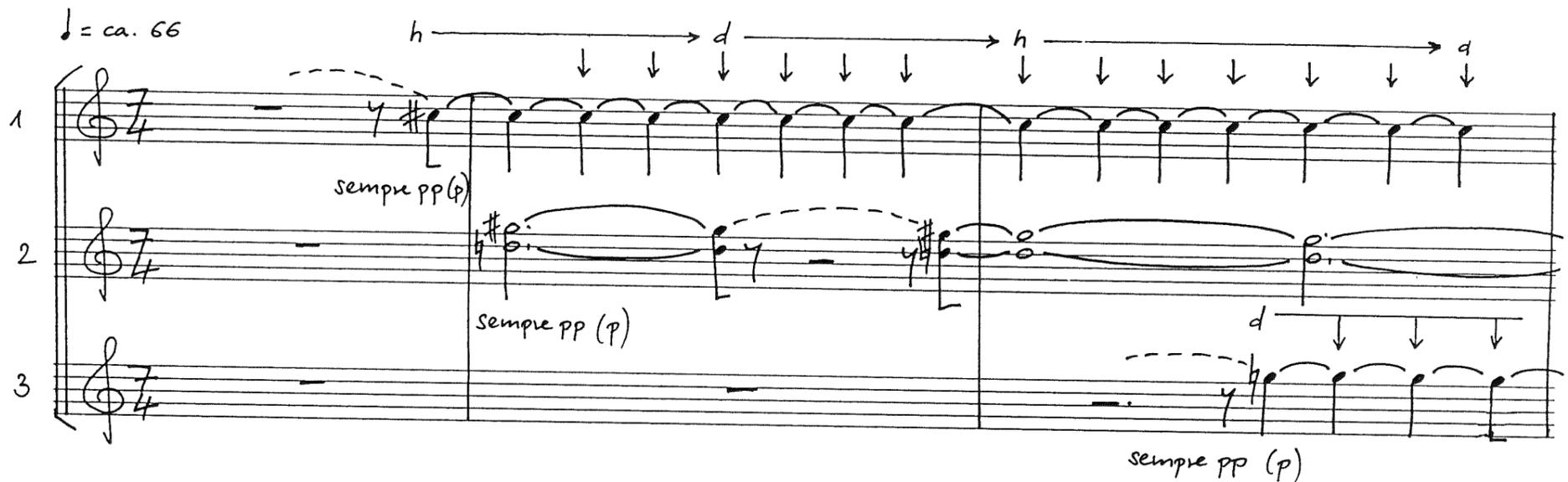
I

Dynamik: sehr zart, stets im Bereich pp (bis max. p)

Obwohl auf der Oboe kein eigentliches „dal niente“ möglich ist, soll der Beginn der Liegetöne, bezeichnet mit , einen solchen Ansatz quasi suggerieren, also so weich wie möglich gestaltet werden.

Die Pfeile über den Liegetönen bezeichnen den Ort eines Farbgriffwechsels; bei „h“ soll ein möglichst heller (reiner) Klang gewählt werden, bei „d“ ein möglichst dunkler, mit Geräuschanteil versetzter. Die Folge der Farbgriffe und damit die Übergänge von h zu d können ad lib. gewählt werden; die Aufhellung resp. Verdunkelung der Liegetöne kann durchaus auch in einer Art „Pendelbewegung“ geschehen (z.B. heller Ton - dunklerer Ton - wieder hellerer Ton - viel dunklerer Ton - dunkelster Ton etc.). Die Doppelflageoletts und Farbgriffmöglichkeiten finden sich bei: Peter Veale/Claus-Steffen Mahnkopf: Die Spieltechnik der Oboe, Bärenreiter)

$\text{♩} = \text{ca. } 66$



1 *sempre pp (p)*

2 *sempre pp (p)*

3 *sempre pp (p)*

